

1/9

# Jahrhundertwende im Wurstelprater

Neues Praterkonzept steht – Kontrollamt prüft 1,5 Mill. Euro Honorar für Chefplaner Mongon

WIEN (SN). Seit acht Jahren wird bereits über die Neugestaltung des Wiener Wurstelpraters diskutiert und gestritten. Wie können wieder mehr Besucher in den traditionellen Vergnügungspark gelockt werden? Wie soll ein gemeinsames Konzept aussehen? Vor drei Jahren wurde dann um viel Geld der Vergnügungspark-Experte Emanuel Mongon aus Frankreich engagiert. Am Montag stellte er nun gemeinsam mit Wiens Vizebürgermeisterin Grete Laska (SPÖ) die Kernpunkte seines Konzepts vor.

Mongons Masterplan sieht insgesamt 250 Punkte vor, von denen 100 bereits umgesetzt sind. Dazu zählte der Themenparkplaner etwa Änderungen der Verwaltung, das Verbot des Autoverkehrs im Gelände oder auch das Auflegen eines neuen Folders. Das künftige Grundthema des Praters: Wien um 1900.

Bis 2008 soll die Liliputbahn zum Pendelzug ausgebaut werden, der zwischen Praterstern und Schweizerhaus verkehrt. Beim Schweizer-

haus wird es dann auch eine Station für die Liebhaber von Bier und Stelze geben. Den Plan für eine Seilbahn durch den Prater enthält der Masterplan zwar weiterhin. Allerdings fehle dafür noch ein Investor, hieß es.

Die Besucher sollen übrigens bald entlang eines Wegenetzes in Form einer Acht durchs Gelände schlendern können. Außerdem könnte es künftig mehr Wasser im Wurstelprater geben: Nach den Plänen Mongons sollen die zentralen Plätze des Praters von Wasser umspielt werden. Die notwendige Flächenwidmung wird am 28. Juni Thema im Gemeinderat sein.

Nun gebe es Leitlinien, in die sich alle Pächter einklinken könnten, sagte Laska. In bestehende Verträge werde nicht eingegriffen, versicherte der Chef der Praterverwaltungsgesellschaft, Georg Wurz. Es sei das Ziel, die Unternehmer zu überzeugen. Aber Wurz schloss auch eine Ablösezahlung im Falle des Widerstands einzelner Betreiber nicht



Planer Emmanuel Mongon mit Vizebürgermeisterin Grete Laska. Bild: SN/RK/VOTAVA

aus: Jede Option, die zum Ziel führe, sei denkbar. Beim Großteil der Pächter der rund 250 Praterattraktionen im Vergnügungspark

herrscht nach wie vor Skepsis: Der Sprecher ihres Verbands, Alexander Meyer-Hiestand, betonte, dass man vor allem einen „Businessplan“ vermisste. Es müsse eine realistische Perspektive für konkrete Umsetzungen geben.

Auch der Präsident des Praterverbandes, Hubert Pichler, meinte, dass Mongon letztlich nur das präsentiert habe, was die Praterunternehmer schon vor Jahren gefordert hätten. Er und seine Kollegen befürchteten eine Einschränkung ihrer unternehmerischen Freiheit.

Mongon war seit seiner Berufung immer wieder ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Aufsehen erregte unter anderem sein Honorar für den Dreijahres-Auftrag in Höhe von 1,5 Mill. Euro. Das Kontrollamt werde die Vergabe überprüfen, kündigte Laska am Montag an. „Wir glauben, das es gerechtfertigt war.“

Von ÖVP und FPÖ kam Zustimmung zu Mongons Konzept. Die Grünen sprachen hingegen von einer „schwachen Präsentation“.